

In Würde

Predigt Gründonnerstag A 2023

29.04.2023

Jedes Jahr frage ich mich, **welcher Dienst wohl schwerer ist**: der Dienst von **Jesus, der sich bückt** und den Jüngern die Füße wäscht; oder der Dienst des **Petrus**, der sich ruhig hinsetzen und diesen **Dienst an sich geschehen lassen** muss. Auf jeden Fall müssen sich beide Personen, sowohl Jesus als auch Petrus, **tief bücken**.

Vielleicht erinnern wir uns noch an **Papst Franziskus**, der kurz nach seiner Wahl vor 10 Jahren am Gründonnerstag nach **Lampedusa** fuhr und den Flüchtlingen die Füße wusch; und wie er in den folgenden Jahren dieses eindrucksvolle Zeichen an **Häftlingen** in einem Gefängnis in Rom wiederholte.

Die **Botschaft** ist eindeutig und klar. Wer einem Menschen die Füße wäscht, sagt: **„Du bist in meinen Augen wertvoll!** Ich bin bereit, mich klein zu machen und dir zu dienen!“

Ich bewundere aber auch den Petrus, der widerwillig dieses Zeichen an sich geschehen lässt. Petrus steht für die vielen Menschen, die **wegen ihres Alters** oder als Folge einer schweren **Erkrankung**, eines **Unfalls**, einer **Behinderung** sich bedingungslos bedienen lassen müssen. Seine Füße auszustrecken und diese von einem anderen waschen zu lassen bedeutet, die **Kontrolle über sein Leben ein Stück weit abzugeben**; zuzulassen, dass **ein anderer bestimmt**, was als nächstes geschieht.

Sowohl Jesus als auch Petrus leben das, was wir „**Demut**“ nennen, „**Mut zum Dienen**“. Auf beiden Seiten geschieht **Hin-Gabe**.

Als Jesus seinen Jüngern die Füße gewaschen hatte, sagte er: „Ihr nennt mich **Meiser und Herr** und ihr nennt mich mit Recht so; denn **ich bin es!**“ Einem anderen Menschen zu **dienen, heißt also nicht, seine Würde dabei einzubüßen**. Auch als Diener **bleibt Jesus der Meister**, der seine Jünger belehrt und der Herr des Himmels und der Erde.

Dasselbe gilt für den bedienten **Petrus**: **„Du bist der Fels**, auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen“, sagt Jesus ein paar Stunden später. Sowohl der Diener als auch der Bediente behalten ihre Würde.

In Pflegeeinrichtungen gibt es heutzutage Gott sei Dank viele **Hilfsmittel**, die dem Personal die Arbeit erleichtern. Trotz dieser **Hebebühnen und Kräne**

besteht der Großteil der Pflege aber weiterhin aus **Handarbeit** und persönlicher Zuwendung.

Dankbar bin ich, dass ich auch **an einen Gott glauben kann, der selber Hand anlegt** und sich auf Augenhöhe mir zuwendet. In **esoterischen Kreisen** wird der Glaube an einen persönlichen Gott meist durch ein unpersönliches **Universum** oder eine **kosmische Energie** ersetzt.

Wir hingegen feiern heute **Abschied mit einem persönlichen Gott**, der in Kürze seinen Leib hingeben und sein Herzblut für uns vergießen wird. Und in 3 Tagen wird mir genau dieser **persönliche Gott** als Auferstandener seine immerwährenden Dienste anbieten.